

Zur Relevanz *freier Dative* in Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik

1. Einleitung

Um dem formulierten Thema gerecht zu werden, erweist es sich als angebracht, den vorliegenden Beitrag in zwei hauptsächliche Teile zu untergliedern, und zwar in den rein wissenschaftlichen und den didaktischen. Im ersten Teil wird das Wesen *freier Dative* dargestellt, es werden die Beschreibungsmöglichkeiten dieser in der Fachliteratur geschildert und es wird auf Diskrepanzen bei deren Klassifizierung hingewiesen. Obwohl der Beitrag eigentlich nicht kontrastiv ausgerichtet ist, werden nichtsdestoweniger neben germanistischen auch einige polonistische Quellen zur Analyse herangezogen. Der zweite Teil behandelt, ganz allgemein gefasst, didaktische Implikationen, die mit dem besprochenen Problem verbunden sind, bzw. verbunden sein können.

2. Zum Wesen *freier Dative*

Die Kategorie *freier Dativ* scheint in der germanistischen sowie in der polonistischen Linguistik nicht einheitlich beschrieben worden zu sein. Zu dieser These berechtigen die folgenden, ausgewählten Beispiele: Die DPG¹ (1999:239f., 363) unterscheidet, größtenteils der Engelschen Fassung folgend (vgl. Engel 1994:156-159, 1996:193, 2004:99f.), nur drei Elemente solcher Art: den *Dativus commodi* (*Dativus sympathicus*) den *Dativus incommodi* und den *Dativus ethicus* – diese werden bei Engel und in der DPG (1999:239f., 363) aber nicht als *freie Dative*, sondern als *Dativergänzungen* eingestuft; bei Polański (2003:108) sind auch nur drei *freie Dative* berücksichtigt, deren Klassifizierung jedoch von der Unterscheidung in der DPG abweicht, und zwar: der *Dativus absolutus*, der *Dativus ethicus* und der *Dativus possessivus*; Nagórko (1998:277, 2006:291)

¹ DPG = Deutsch-polnische kontrastive Grammatik, s. Engel, Ulrich et al. (1999) im Literaturverzeichnis.

differenziert im Polnischen nur den *Dativus commodi* und den *Dativus incommodi*, wobei zumindest eines der Beispiele² zur Veranschaulichung dieser Kategorie als strittig betrachtet werden kann.

Deswegen sei an dieser Stelle die Existenz der genannten Kategorie in der Forschung präsentiert und untersucht. Die Untersuchung könnte bezwecken, sich mit der Frage nach Möglichkeiten der Kategorisierung *freier Dative* umfangreicher auseinanderzusetzen, weil diese bei Helbig/Buscha (2001:42-44) als *sekundäre Satzglieder* bezeichnet werden.

3. Klassifizierung *freier Dative* zum Satz

„Sekundäre Satzglieder sind [...] solche, die nicht direkt vom Prädikat des Satzes (dessen Valenz) determiniert, vielmehr von einer anderen Grundstruktur ableitbar und deshalb nur lose mit dem finiten Verb verbunden sind“ (Helbig/Buscha 2001:462). *Sekundäre Satzglieder* werden in zwei Gruppen unterteilt: *sekundäre Satzglieder zum Satz* und *sekundäre Satzglieder zu einzelnen Satzgliedern* (vgl. Helbig/Buscha 2001:463f.).

Freie Dative seien „frei“, d.h. nicht im Stellenplan des Verbs verankert und deswegen unbeschränkt reduzierbar (Helbig/Buscha 2001:264). Sie können nach Helbig/Buscha (2001:463) durch Substantive (z.B. *seiner Mutter*) und/oder substantivische Pronomina (z.B. *ihr*) morphologisch repräsentiert werden, während die Verbindung von einer Präposition und einem Substantiv (*für seine Mutter*) oder einer Präposition und einem substantivischen Pronomen (*für sie*) als Paraphrasen der *freien Dative* fungieren (vgl. Helbig/Buscha 2001:463f.). Unter den *freien Dativen* werden bei Helbig/Buscha (2001:263, 463f.) folgende Subklassen unterschieden: *Dativus commodi*, *Dativus incommodi*, *Dativ des Zustands-trägers*, *Dativ des Maßstabs (Dativ des Standpunktes)*, *ethischer Dativ*, *Modalwort*.³ Die Analyse erfolgt in erster Linie unter Anlehnung an die obige Einteilung.

² Janek *oddal nauczycielowi zadania*. (Nagórko 2006:291) [„Janek hat dem Lehrer die Aufgaben abgegeben“ – übers. von J.B.]. Das fettmarkierte Element gilt bei Nagórko als *Dativus commodi*, also *freier Dativ*. Einige Valenzwörterbücher dagegen klassifizieren dieses Element als *Dativobjekt*: vgl. bei Helbig/Schenkel (1991:313) das Verb *abgeben*, bei Morciniec et. al (1995:15) entspricht dem Verb *abgeben* das Verbpaar *oddać – oddawać*.

³ Aus Platzknappheit wird hier auf die Analyse unter Berücksichtigung des *Modalwortes* verzichtet.

3.1. *Dativus commodi* (=C)⁴/*Dativus sympathicus*⁵

Dieser drückt eine Größe aus, zu deren Gunsten das Geschehen im Satz verläuft. Der Nutznießer des Geschehens wird auch als *Benefaktiv* (vgl. Eroms 2000:195) bezeichnet.

Der *Dativus commodi* ist „in der Regel bei Akkusativobjekten und teilweise auch bei Präpositionalobjekten hinzufüßbar, wenn das Subjekt AGENS ist [...] Der Dativ commodi verhält sich wie ein regulär valenzgeforderter: Er hat die gleichen Platzforderungen, und er kann ohne Restriktionen der Dativpassivierung mit bekommen/kriegen/erhalten unterworfen werden [...]“ (Eroms 2000:195). Der *Dativus commodi* kann mit folgenden Beispielen belegt werden:

- (1) *Er trägt seiner Mutter das Gepäck.*
- (2) *Er wäscht seiner Mutter den Wagen* (vgl. Helbig/Buscha 2001:463).

Die Paraphrasen des *Dativus commodi* stellen sich wie folgt dar: durch die Verbindung von einer Präposition und einem Substantiv (1a) bzw. einer Präposition und einem substantivischen Pronomen (1b):

- (1a) *Er trägt für seine Mutter das Gepäck.*
- (1b) *Er trägt für sie das Gepäck* (ebd.).

Der Umfang des Beitrages lässt auf den Valenzstatus *freier Dative* leider nicht ausführlicher eingehen, deswegen sei diese Problematik an einigen Stellen zumindest angedeutet. Die unterschiedlichen Stellungnahmen betreffen den Valenzstatus *freier Dative*.

In der Duden-Grammatik (2005:827f.) wird er als *Dativobjekt* bezeichnet und semantisch als Aktant. Dies ist aber umstritten: Geht es um eine *Ergänzung* (wenn der *Dativ* den Valenzrahmen zu bilden vermag) oder eine *Angabe* (wenn er das Verb modifiziert). Ganz „frei“ sei er übrigens nicht, denn er könne gar nicht bei Verben stehen, die nach einem *Genitivobjekt* verlangen, und nur sehr eingeschränkt bei Verben mit einem Präpositionalobjekt (vgl. Duden-Grammatik 2005:828). Bei Engel (2004:99f.) ist dieser eine *Dativergänzung*, bei Eroms (2000:194-196) ein *Dativobjekt*.

⁴ *Dativ des Interesses, der Gefälligkeit* (Helbig/Buscha 2001:263); *Vorteilsdativ* (Wahrig 2002:145).

⁵ „Der *Dativus sympathicus* (auch *Dativus commodi*) kommt nur bei Verben vor, die ein willentlich gesteuertes Handeln bezeichnen. Sie bezeichnen dann das begünstigte Lebewesen [...]“ (Engel 2004:99).

3.2. *Dativus incommodi* (=DI)⁶

Er bezeichnet eine Größe, zu deren Ungunsten das Geschehen im Satz abläuft. „Der *Dativus incommodi* kommt bei Vorgangsverben vor. Er bezeichnet [...] einen Menschen, der einen unerwünschten Vorgang zugelassen oder nicht verhindert hat, damit für diesen Vorgang verantwortlich ist [...]“ Engel (2004:99). Beim *Dativus incommodi* gelten dieselben Bedingungen bezüglich der morphologischen Formen wie im Falle des *Dativus commodi*. Der grundsätzliche Unterschied bezieht sich auf die Paraphrasierung mit der Präposition *für*. Im Falle des *Dativus incommodi* entfällt nämlich diese Möglichkeit.

(3) *Das Kind zerbrach den Eltern die Vase.*

(3a) **Das hat es für die Eltern getan/gemacht* (Helbig/Buscha 2001:263).

Dies wird noch sichtbarer in folgendem Beispielsatz:

(4) *Ein Dieb hat dem Nachbarn den Wagen gestohlen.*

(4a) **Ein Dieb hat für den Nachbarn den Wagen gestohlen.*

Die Paraphrasierung (wie bei 4a) wäre zwar möglich, aber nur unter der Voraussetzung, dass der Dieb im Auftrag des Nachbarn (also für den Nachbarn) gehandelt hat. Dann müsste *der Nachbar* im Satz als *Dativus commodi* fungieren.

3.3. *Dativ des Zustandsträgers* (=DZ)

Dieser bezeichnet eine Größe, die sich in einem bestimmten, zeitweiligen Zustand befindet. Beispiele:

(5) *Dieser Erfolg ist dem Sportler eine Freude* (vgl. Helbig/Buscha 2001:263).

(6) *Das war ihm eine große Enttäuschung.*

3.4. *Dativ des Maßstabs* (=DM)/*Dativ des Standpunktes*

Er bezeichnet die Einschätzung, die Stellungnahme, das Urteil der im Dativ ausgedrückten Größe. Beispiele:

⁶ *Dativ des Desinteresses, der Ungefälligkeit, des Misslingens, der Verantwortlichkeit* (Helbig/Buscha 2001:263); *Nachteilsdativ* (Wahrig 2002:145); „der Schadensdativ, [...] die genaue Umkehrung des *Dativ commodi*“ (Eroms 2000:195).

(7) *Er arbeitet mir zu langsam* (vgl. Helbig/Buscha 2001:463f.).

(8) *Das ist mir zu schrecklich.*

Als eine alternative Bezeichnung gilt *Dativus Judicantis*. „Wenn die Gradpartikeln *zu*, *allzu* und *genug* bei einem Adjektiv stehen, kann von ihnen ein Dativobjekt abhängen, das die wahrnehmende oder beurteilende Person (bzw. die Person, auf die Beurteilung zutrifft) nennt; man spricht hier von einem Dativus Judicantis: [...] Anna fuhr [ihrem Freund] viel zu schnell“ (Duden 2005:826).

3.5. *Ethischer Dativ* (=DE)

Er bezeichnet eine emotionale Anteilnahme der im Dativ ausgedrückten Größe:

(9) *Falle mir nicht! Es liegt mir sehr daran, dass du nicht fällst.*

„Der Dativus ethicus kann bei sehr vielen Verben vorkommen, aber immer nur als Pronomen (meist der 1. oder der 2. Person). Er drückt dann aus, dass der ausgedrückte Vorgang dem Sprecher oder dem Hörer oder einer dritten Person besonders nahe geht, diese Person besonders berührt [...]“ (Engel 2004:100).

3.6. *Finaler Dativ* (wird nur in Wahrig 2002:145 berücksichtigt)

Er bezeichnet einen Zweck. Das ist der *Dativ des Zweckes*, „der aber nur in der geschriebenen Sprache erscheint und in der gesprochenen Sprache durch ein Präpositionalgefüge mit *für* ersetzt wird:

(10) Sie lebte nur *ihren Kindern* (= für ihre Kinder)“ (Wahrig 2002:147).

4. Klassifizierung freier Satzglieder zu einzelnen Satzgliedern

Diese Satzglieder sind weder vom Verb abhängig noch von einer anderen Grundstruktur ableitbar, sondern beziehen sich auf ein anderes Satzglied. Je nach syntaktischer Funktion unterscheidet die Grammatik von Helbig/Buscha (2001:462-468) drei Subklassen: das *prädikative Attribut*, den *possessiven Dativ* und den *Träger-Dativ*.

4.1. *Possessiver Dativ* (=DP)⁷

Dieser sei „auch immer frei“ (Helbig/Buscha 2001:463) und bezeichne ein possessives Verhältnis zwischen der im *Dativ* ausgedrückten Größe in Begleitung mit *Subjekt*, *Objekt* oder *Adverbialbestimmung*. Was jedoch dessen Valenzstatus betrifft, so ist sich darüber die Forschung nicht einig (mehr dazu vgl. außer Helbig/Buscha 2001, z.B. auch Duden-Grammatik 2005:827f., Engel 2004:303f.).

Je nach dem oben genannten Bezug des *Dativs* (auf *Subjekt*, *Objekt* oder *Adverbialbestimmung*) wird unterschieden zwischen:

- possessivem Dativ zum Subjekt:
(11) *Dem Patienten tut der Kopf weh.*
- possessivem Dativ zum Objekt:
(12) *Der Arzt reinigte dem Patienten die Wunde.*
- possessivem Dativ zur Adverbialbestimmung:
(13) *Der Chef klopfte dem Angestellten auf die Schulter* (Helbig/Buscha 2001:467f.).

Die *possessiven Dative* sind „eine besonders für das Deutsche – im Unterschied zu vielen anderen Sprachen – typologisch charakteristische Konstruktion.“ (Helbig/Buscha 2001:467).

4.2. *Träger-Dativ* (DT)⁸

Je nach dem Bezug des *Dativs* (auf *Subjekt*, *Objekt* oder *Adverbialbestimmung*) wird unterschieden zwischen:

- Träger-Dativ zum Subjekt:
(14) *Dem Jungen rutscht die Hose.*
- Träger-Dativ zum Objekt:
(15) *Er zieht ihr den Mantel an.*
- Träger-Dativ zur Adverbialbestimmung:
(16) *Sie trat ihm auf den Schuh.*

⁷ Alternative Bezeichnungen: *Pertinenzdativ* (Engel 2004:100), *Zugehörigkeitsdativ* (Wahrig 2002:145).

⁸ *Träger eines Kleidungsstückes* (Helbig/Buscha 2001:263).

5. Zum Problem der Didaktisierung *freier Dative*

Die oben genannten, wissenschaftlichen Beschreibungskriterien können berechtigt zu Überlegungen führen, wie groß die Relevanz *freier Dative* für Lerner auf unterschiedlichen Stufen des DaF-Unterrichts ist. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass diese Problematik eigentlich nur Germanistikstudenten betreffen darf. Jedoch müssen auch für diese Gruppe einige Fragen in Erwägung gezogen werden, ob alle Problemfälle bezüglich der dargestellten *freien Dative* für eine germanistische Ausbildung von Belang sind. Mit Sicherheit muss danach gefragt werden, ob auch in Veranstaltungen zur beschreibenden Grammatik *freie Dative* besprochen werden sollten; wenn ja, dann nach welchem grammatischen Modell sie beigebracht werden könnten. Ist es nämlich sinnvoll, alle bei Helbig/Buscha (2001) ausführlich differenzierten *freien Dative* in Überlegungen mit einzubeziehen, zumal andere hervorragende Linguisten deren Existenz nicht berücksichtigen oder überhaupt diese als „frei“ in Frage stellen? Soll man nur ein Modell wählen oder darf man eklektisch verfahren, wobei alternative Varianten auch in Frage kämen? Zweifelsohne hängt es vom Niveau der Studentengruppe und ihrem Interesse am Thema ab. Problematisch ist auch, ob alle Nuancen, die in verschiedenen Grammatiken vorkommen, aus Sicht der Studenten interessant wären. Schließlich muss auch das Problem behandelt werden, inwieweit die Kenntnis dieser theoretischen Ansätze die Beherrschung der deutschen Sprache erleichtern kann und die Sprachfertigkeiten erweitert. Es ist auch fraglich, ob Studenten, die sich mit anderen Fachgebieten (z.B. Literatur) befassen (wollen), auch zwischen den Subklassen der *freien Dative* unterscheiden können sollten. Im Folgenden wird ein Versuch unternommen, zu den gestellten Fragen Stellung zu nehmen.

Wenn jemand über eine philologische Ausbildung verfügen will, ist er vom Amt wegen verpflichtet, zumindest minimal mit dieser Problematik vertraut zu sein. Deswegen dürfte im Unterrichtsfach „Beschreibende Grammatik“ diese Erscheinung besprochen werden, aber bestimmt nicht auf eine solche Art und Weise, dass den Studenten alle Nuancen detailliert erörtert werden müssen. Man kann den Zweifel äußern, was sie für Erkenntnisse gewinnen, wenn sie sich mit dem *finalen Dativ* auskennen, der gar nicht mehr verwendet wird, oder den *Träger-Dativ* erkennen, der nur in der Grammatik von Helbig/Buscha (z.B. 2001) erscheint. Die Studenten sollten nur im Stande sein zu beweisen, dass sie als Philologen diesbezüglich über mehr Informationen verfügen als diejenigen, die Deutsch können, aber im Grunde genommen über keine philologische Ausbildung

verfügen. Ein bisschen anders vermag sich das Problem im Falle solcher Studenten darzustellen, die eine Vorliebe für Grammatik und Linguistik haben. Diese besuchen Magisterseminare, Wahlfächer, Spezialisierungsfächer in der Linguistik, und eben in solchen Unterrichtsveranstaltungen könnten die besprochenen Differenzierungsprobleme im Falle der *freien Dative* zur Debatte gestellt werden. In Veranstaltungen dieser Art besteht die Möglichkeit, sich mit der Forschung auseinanderzusetzen und einige Entscheidungen einer kritischen Analyse zu unterziehen. Als Ergebnis solcher Analysen könnten Diplomarbeiten entstehen, in denen eine begründete Kritik natürlich zulässig ist, die sich jedoch auf einen untersuchten Stoff stützen und auf eigenen Analysen und Überlegungen basieren muss.

Die Didaktisierung *freier Dative* könnte am besten in der Prüfungsphase erfolgen, wo die Lerner erstens *Dativobjekte* von *freien Dativen* zu unterscheiden, zweitens *freie Dative* zu bestimmen hätten. Dazu sei als Beispiel der folgende Übungsvorschlag unterbreitet:

Bestimmen Sie die Dative!

- *Sie hat ihm die Leviten gelesen.*
- *Er hat der Frau die Tür geöffnet.*
- *Dieser Mantel war ihr zu kurz.*
- *Das Unentschieden bedeutete unserer Mannschaft eine Niederlage.*
- *Dieser Stürmer spielte dem Trainer heute zu schwach.*
- *Die Halbstarke haben meiner Nachbarin die Fensterscheibe eingeschlagen.*
- *Das Theaterstück hat dem Publikum sehr gut gefallen.*
- *Spielen mir heute sehr gut.*
- *Sei mir nicht böse.*
- *Der Fürst hat seinem Knecht den Kopf abgeschlagen.*
- *Die verliebte Frau spuckte ihrem Freund ins Gesicht.*
- *Der Enkel hat seiner Großmutter einen Brief geschrieben.*
- *Willst du nicht mein Bruder sein, so schlage ich dir den Schädel ein.*
- *Hilf mir beim Kochen!*
- *Machen wir uns auf die Socken!*

6. Resümee

Im Folgenden sollen dargestellte Thesen zur Relevanz *freier Dative* in Wissenschaft und Sprachdidaktik zusammengefasst werden. Was die Sprachwissenschaft betrifft, so hat sie eben die Aufgabe, sprachliche Phä-

nomene zu untersuchen und zu erfassen. Daher scheint diese Problematik für die Sprachwissenschaft relevant zu sein. Die Unterschiede unter den Forschern können bzw. sollen zur Debatte im Rahmen einer linguistischen Polemik gestellt werden. Dieser Beitrag hatte u.a. zum Ziel, auf Unterschiede bezüglich der Auffassung dieses Problems aufmerksam zu machen, ohne den Anspruch erheben zu wollen, wessen Betrachtung dieses Phänomens richtig sei. Ansatzweise kann festgestellt werden, dass die Darstellung von Helbig/Buscha (2001), im Gegensatz zu den übrigen Autoren, die größte Anzahl *freier Dative* enthält. Dies bewegt zur Überlegung, welche Versionen aus sprachdidaktischer Sicht am nützlichsten sind und sich für die Didaktisierung überhaupt eignen. Aus didaktischer Sicht vermag die Relevanz der genannten Problematik vom Niveau und Interesse der Lerner sowie von den Unterrichtszielen abhängig zu sein. Es ist aber hervorzuheben, dass die Vermittlung *freier Dative* rein theoretisch ist, weil diese für die praktische Beherrschung des Deutschen nur im geringeren Ausmaß relevant sind. Dabei soll sowohl im praktisch als auch theoretisch konzipierten Unterricht erwogen werden, wieviel *Zeit freien Dativen* gewidmet werden sollte, so dass sich dies nicht negativ auf Erwerb anderer Sprachfertigkeiten auswirkt. Damit ist gemeint, dass es bestimmt andere sprachliche Fertigkeiten gibt, auf deren Kosten *freie Dative* nicht überschätzt werden sollten, zumal sie nicht einheitlich beschrieben sind und deren Aneignung nicht von solcher Bedeutung ist, wie z.B. Wortstellung, breit gefasste Verbalphrase oder Artikelgebrauch.

Literatur

- Duden, ⁷2005, Bd. 4: Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Engel Ulrich, ³1994, Syntax der deutschen Gegenwartssprache, Berlin.
- Engel Ulrich, ³1996, Deutsche Grammatik, Heidelberg.
- Engel Ulrich, 2004, Deutsche Grammatik – Neubearbeitung, München.
- Engel Ulrich / Rytel-Kuc Danuta / Cirko Lesław / Dębski Antoni / Gaca Alicja / Jurasz Alina / Kątny Andrzej / Mecner Paweł / Prokop Izabela / Sadziński Roman / Schatte Christoph / Schatte Czesława / Tomiczek Eugeniusz / Weiss Daniel (unter beratend. Mitw. von Czochralski Jan, Pisarkowa Krystyna, de Vincenz Andrzej.), 1999, Deutsch-polnische kontrastive Grammatik, Heidelberg.
- Eroms Hans-Werner, 2000, Syntax der deutschen Sprache, Berlin/New York.

- Helbig Gerhard / Buscha Joachim, ¹⁵2001, ¹⁴1991, ¹1970, Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, Berlin.
- Helbig Gerhard / Schenkel Wolfgang, ⁸1991, ¹1969, Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben, Tübingen.
- Morciniec Norbert / Cirko Lesław / Ziobro Ryszard, 1995, Słownik walencyjny czasowników niemieckich i polskich. Wörterbuch zur Valenz deutscher und polnischer Verben, Wrocław.
- Nagórko Alicja, ⁷2006, ¹1998, Zarys gramatyki polskiej, Warszawa.
- Polański Kazimierz (Hrsg.), ³2003, ¹1993, Encyklopedia językoznawstwa ogólnego, Wrocław/Warszawa/Kraków.
- Wahrig, Bd. 4, ³2002, vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Auflage; 1999, ¹1989: Grammatik der deutschen Sprache. Sprachsystem und Sprachgebrauch, Gütersloh/München.